

Die Kriegsgräberstätte am Nagelberg in Treuchtlingen

Der Nagelberg

Allgemeine Informationen

Der Nagelberg liegt am westlichen Hang über Treuchtlingen und trägt seit alters her den Flurnamen Ölberg.

Kriegsgeschehen in Treuchtlingen

Der 23. Februar 1945 ist ein sonniger Wintertag. Er wird zum Schwarzen Freitag für die Stadt Treuchtlingen. Der Bahnhof ist vollgestopft mit Zügen, die nicht weiterkommen, weil die Strecken durch Luftangriffe unterbrochen wurden. Ab 11:15 Uhr greifen jeweils 12 amerikanische Bomber in drei Wellen an. Sie stoßen auf keine Abwehr. Unter den getroffenen Häusern, in den Schächten zu den Bahnsteigaufgängen und in den Zügen sterben Hunderte, liegen Tote und noch Lebende übereinander.



Kriegsgräberstätte am Nagelberg (Bild: www.panoramio.de)

die mit 25x25 cm großen Tonkreuzen als Grabsteine für die Opfer versehen sind. Die Anlage, die oben an einen Mischwald grenzt, wird beherrscht von einem asymmetrisch aufgestellten Turmhelm. Dieser stellt die Überdachung einer offenen Gedenkhalle dar. Auf einer Steintafel am Fuße des Turmhelms wurde der Schriftzug „Den Getöteten aus Gerechtigkeit – den Lebenden zur Umkehr“ eingemeißelt. In der Halle unter dem Turmhelm liegt die Bronzefigur eines sterbenden Soldaten mit dem Schriftzug „Lasst unser Opfer genug sein, schwört ab der Gewalt und rettet den Menschen im Menschen“.

Hier liegen 2553 Soldaten, Frauen, Kinder, politisch, rassisch und religiös Verfolgte. Die in Treuchtlingen beigesetzten Kriegstoten sind zum größten Teil Opfer der Kämpfe vom April 1945 in diesem Gebiet oder der vielen Luftangriffe, vor allem auf Treuchtlingen am 23. Februar 1945.

Bei den Umbettungen in der Nachkriegszeit aus Feldgräbern und Behelfsanlagen in 472 Gemeinden, hauptsächlich aus Mittelfranken, konnten viele als „unbekannt“ bestattete Tote identifiziert werden.

Schicksale

Im November 1944 ist die Luftschlacht über Deutschland längst verloren. Noch immer versuchen deutsche Flieger, sich dem Strom der feindlichen Flugzeuge entgegenzustemmen, die den Luftraum über Deutschland beherrschen. In dem Schreiben, das den Angehörigen damals zuging, heißt es: „Auf dem Flugfeld der Ehre gab der Oberfähnrich **Richard Schöpe** sein Leben für Führer, Volk und Vaterland.“ Am 28. Januar 1921 geboren, war dieser Flieger 23 Jahre alt, als er am 20. November 1944 ums Leben kam.

Grablage: Feld I – 7



Zerstörter Bahnhof in Treuchtlingen
(Bild: www.nordbayern.de)

Die Kriegsgräberstätte

Lage und Zufahrt

Die Kriegsgräberstätte ist in Treuchtlingen ausgeschildert und über die Ansbacher Straße zu erreichen.

Wissenswertes

Zur Kriegsgräberstätte am Nagelberg führt sowohl eine ausgeschilderte Straße als auch ein schmaler Weg, der „Pfad der Besinnung“, den Hang hinauf. An den Wegbiegungen trifft der Besucher erst auf vier, dann auf drei Steinkreuze aus Jura-Kalkstein. In jedes dieser Kreuze ist eine Jahreszahl des Zweiten Weltkrieges eingemeißelt. Das Letzte, für das Jahr 1945, ist fast gestaltlos, ein Ausdruck der Verlorenheit und Hoffnungslosigkeit des deutschen Volkes am Ende des Krieges.

Auf halber Höhe des Nagelbergs umschließt eine mächtige, aus Quarzitblöcken geschichtete Mauer das einen Hektar große Gräberfeld. Auf der gesamten Anlage gibt es fünf Gräberreihen,

Frau **Materna Herrmann** war als Flüchtling aus dem damals schon umkämpften Saargebiet nach Treuchtlingen gekommen. Ihr siebenjähriger Sohn Armin und der noch nicht dreijährige Sohn Paul sind bei ihr. Teilstücke ihrer zerfetzten Leichen werden identifiziert und in einer Kiste gesammelt. Auf einem Handwagen fährt man sie zum Friedhof. Mutter und Kinder haben nun ihre letzte Ruhe gefunden. Der Vater, seit Beginn des Krieges im Felde, überlebt den Krieg. Bei dem Bombenangriff am 23. Februar 1945 werden insgesamt 586 Menschen getötet.

Grablage: Feld I – 493 – 495



(Bild: G. Krause)

Mitte April 1945 ist die Front nicht mehr weit. **Elf Häftlinge** werden auf einer Forststraße an der Grenze zwischen der Oberpfalz und Oberfranken von ihren Wächtern weitergetrieben. Man findet die ermordeten Menschen am Wegrand verscharrt. Die Schädeldecken haben Einschusslöcher oder sind eingeschlagen. Es lässt sich nicht mehr feststellen, wie dieses Verbrechen geschah und wer die Opfer und Täter sind.

Grablage: Feld VI – 170 – 180



(Bild: G. Krause)

Am 25. April 1945 verläuft die Front bei Neuburg an der Donau. In einem Deckungsloch unweit der Gemeinde Bergen wird der Stabsgefreite **Alois Obermair** von einem Granatsplitter tödlich getroffen. Nach langen gut überstandenen Kriegsjahren fällt der erfahrene Soldat noch kurz vor dem Ende der Kämpfe. Er sieht seine Südtiroler Heimat nicht wieder.

Grablage: Feld I – 446

Am 18. April 1945 wird eine lange Kolonne von deutschen Kriegsgefangenen in Richtung Nürnberg getrieben. Unter ihnen ist auch der noch nicht 18-jährige Kanonier **Ewald Rohe**. Zusammen mit einem unbekanntem Kameraden bleibt der Erschöpfte zurück. Beide werden von den Wachen in eine Sandgrube am Wegrand getrieben und dort erschossen. Erst vier Tage später können die Leichen geborgen werden.

Grablage: Feld I – 299

Der Krieg ist längst verloren. Aber immer noch soll auf Befehl der sinnlos gewordene Widerstand fortgesetzt werden. Ein Standgericht verurteilt den 18-jährigen Flakkanonier **Friedrich Rudolf Haas** und seinen 17-jährigen Kameraden **Gerhard Zirkel** am 27. April 1945 wegen Fahnenflucht zum Tod durch Erhängen. Das geschieht in einer Gemeinde im Kreis Neuburg an der Donau. Die Leichen werden an Ort und Stelle verscharrt. Auch sie werden vom Umbettungsdienst des Volksbundes nach Treuchtlingen überführt. Weit mehr als 100 der in Treuchtlingen beigesetzten Soldaten starben, als sie noch nicht 18 Jahre alt waren. Fast die Hälfte von ihnen war gerade 17, einige kaum 16.

Grablage: Feld VI – 236/237

Am 24. April 1945 besetzen amerikanische Truppen das vom Krieg schwer getroffene Treuchtlingen. 15 Tage später ist der Krieg zu Ende, doch das Sterben geht weiter: Flüchtlinge aus dem Osten auf dem Weg in den rettenden Westen, Kriegsgefangene und befreite Insassen der Konzentrationslager. Im ehemaligen Reservelazarett Eichstätt verrichtet der noch nicht 20-jährige Sanitätssoldat **Günter Schmidt** weiterhin seinen Dienst. In seine schlesische Heimat kann er nicht mehr zurück. Am 27. Juli 1945 hält er die seelischen Belastungen nicht mehr aus und begeht Selbstmord durch Erhängen.

Grablage: Feld V – 94

Viele hat der Krieg entwurzelt und nach langen Irrwegen durch Europa fanden sie hier ihr Grab. Da ist der Spanier **Joaquin Creus-Clayero**. Nach der Niederlage der Republikaner im spanischen Bürgerkrieg war er nach Frankreich gekommen und wurde mit 17 Jahren französischer Soldat. 1940 kam er in deutsche Gefangenschaft. Am 6. Oktober 1942 macht er seinem Leben ein Ende.

Grablage: Feld III – 70



Augenzeugenbericht: 23. Februar 1945 – Willi Kammerer erinnert sich

„Achtung Bomben“

„Der 23. Februar 1945 war ein sonniger Wintertag mit einem strahlend blauen Himmel – ich war damals neun Jahre alt und es war ein ganz besonderer Tag, weil meine Mutter und ich den Papa für einige Tage für uns hatten. Er konnte uns nur selten besuchen, denn er war in Nürnberg in einem großen Betrieb beschäftigt, während wir seit zwei Jahren in Auernheim, einem kleinen Dorf mit 700 Einwohnern, lebten – evakuiert sagte man damals – um den Bombenangriffen in der Großstadt zu entkommen.“

Wir genossen den schönen Tag zwischen Feldern und Wiesen. Plötzlich sahen wir hoch oben am Himmel ein Flugzeug kreisen, das mit Rauch eine große „8“ auf den Himmel schrieb. Dann noch einen Buchstaben – wir meinten ein „B“ zu erkennen. Der Wind verwischte die Figuren und wir rätselten, was dies wohl zu bedeuten hätte und ob es ein deutsches oder ein feindliches Flugzeug war, das die Zeichen auf den Himmel gemalt hatte.

Wir waren noch unterwegs, als wir das Dröhnen von Motoren hörten und die Flugzeuge sahen. Sie waren klar und deutlich silbrig glänzend, am blauen Himmel zu erkennen. Es kamen immer mehr, in geordneten Reihen, in mehreren Wellen. Dann hörten wir kurz nach 11 Uhr Detonationen in der Ferne. Meine Eltern meinten, die Explosionen kämen aus dem neun Kilometer entfernten Treuchtlingen, es wäre also ein Angriff auf den Eisenbahnknotenpunkt.

Es war zwar streng verboten, aber mein Vater hörte am Abend den Feindsender ab und erfuhr, dass die US-Air-Force den Bahnhof von Treuchtlingen bombardierte, die Bevölkerung aber vorher mit einer Schrift am Himmel, mit einer „8“ und einem „B“, was heißen sollte „Achtung Bomben“, gewarnt hatte. Viele haben die Zeichen am Himmel gesehen, aber keiner konnte sie deuten und so kam der Angriff für die meisten völlig überraschend. Mehrere Züge mit Soldaten, die auf Heimaturlaub waren, standen im Bereich des Bahnhofes, als die Bomben fielen. Viele suchten in einem Tunnel Schutz und starben durch Volltreffer.

Da mein Vater am Sonntag zurück nach Nürnberg musste, wollte er herausfinden, was in Treuchtlingen passiert war und ob überhaupt noch Züge fahren würden. Um schnell Gewissheit zu bekommen, wanderten mein Vater und ich die neun Kilometer von Auernheim, dem höchstgelegenen Ort in Mittelfranken, hinunter nach Treuchtlingen. Hier sahen wir im Bereich des Bahnhofes die zerstörten Häuser, ein Bild, das ich schon von Nürnberg kannte. Hilfskräfte und Soldaten waren damit beschäftigt, die Trümmer beiseite zu räumen und die Toten zu bergen. Am Bahnhofsvorplatz gingen wir an mehreren Reihen toter Soldaten, die neben der Straße abgelegt worden waren, vorbei. Ein Bild, das mich

lange beschäftigte und sich bis heute in meinem Gedächtnis festgesetzt hat.

Erst nach dem Krieg erfuhren wir, dass bei dem Bombenangriff 600 Menschen gestorben waren, 300 davon im Tunnel, dessen Eingänge nach dem Angriff zugemauert wurden. Diese Toten konnten erst nach dem Krieg geborgen werden.

Die Opfer dieses Angriffs ruhen in der vom Volksbund geschaffenen Anlage auf dem Nagelberg – wenige Kilometer außerhalb der Stadt – und wer mit dem Zug von München nach Würzburg fährt, sieht kurz hinter Treuchtlingen auf der rechten Seite am Hang die Kriegsgräberstätte mit ihrem Turm, der wie eine Bleistiftspitze in den Himmel ragt. Hier ruhen 2553 Kriegstote, unter ihnen auch die Opfer des Bombenangriffs vom 23. Februar 1945. Bei den Soldaten liegen auch die Zivilopfer – die Grabplatten nennen die Namen der Toten und ihre Lebensdaten. Besonders bewegt die Besucher das Schicksal der vielen Kinder – ihre Gräber liegen neben denen ihrer Eltern oder Großeltern. Wie wichtig der Frieden ist, sehe ich immer wieder, wenn ich an diesen Gräbern stehe und lese, dass an diesem schönen Tag im Februar 1945, wenige Monate vor Kriegsende, ganze Familien mit ihren Angehörigen haben sterben müssen. Ein Besuch dieser Kriegsgräberstätte ist für alle eine Mahnung zum Frieden.“

(Kinder – Opfer der Kriege bis 1945, S. 19)



Weg der Besinnung, der zur Kriegsgräberstätte führt
(Bild: G. Krause)

Ich glaube, dass der Krieg die Menschheit erniedrigt und dass jeder Krieg im Sieger wie im Besiegten die niedrigsten Instinkte hervorruft. Kriege sind der Menschheit unwürdig.

Dr. Konrad Adenauer, Bundeskanzler (1876–1967)

Arbeitsaufträge zur Kriegsgräberstätte am Nagelberg in Treuchtlingen

1. Ist es Zufall, dass der Nagelberg, der seit alters her den Namen „Ölberg“ trägt, Ort für eine Kriegsgräberstätte ist?

2. Der Weg hinauf zur Kriegsgräberstätte trägt den Namen „Weg der Besinnung“. Begründet diese Namensgebung.

3. Geht diesen Weg entlang und notiert, was auf den Steinkreuzen steht. Sprecht mit euren Klassenkameraden über diese Jahreszahlen und was in diesen Jahren geschah.

4. Warum trägt das letzte Kreuz keine Inschrift?

5. Zwei Inschriften in der Turmhalle sind als Mahnung für die nachfolgende Generation gedacht. Haben die Menschen sich daran gehalten? Denkt dabei an die vielen Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg.

6. Wenn den Angehörigen der Tod eines im Krieg gefallenen Soldaten gemeldet wurde, hieß es immer „gefallen für Führer, Volk und Vaterland“. War das sehr trostreich für die Hinterbliebenen? Macht euch Gedanken darüber.

7. In den Berichten über Schicksale wird auch von zwei Männern berichtet, die Selbstmord begangen haben. Versucht, Beweggründe für diesen Selbstmord zu finden.

8. Lest den Augenzeugenbericht von Willi Kammerer. Dieser Bericht wurde erst vor wenigen Jahren geschrieben. Warum kann er sich noch so gut an die Geschehnisse, die fast 70 Jahre zurückliegen, erinnern?

9. Gestaltet eine kurze Feier in der Turmhalle. Ihr könnt neben anderen Texten auch die Schicksale vortragen. Sucht im Anschluss an die Besinnungsstunde die Gräber auf.

